

# Die Schülerzahlen steigen – doch es fehlen die Lehrer

Landrat im Austausch mit den Rektoren der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und den Landtagsabgeordneten

Von Ralf Joachim Kraft

**Rastatt – In aller Regel tauscht sich die Kreisverwaltung mit den Schulleitern der kreiseigenen Schulen und den Landtagsabgeordneten der Wahlkreise Baden-Baden und Rastatt einmal jährlich zur aktuellen Situation der Bildungseinrichtungen aus. Am Montag waren die Schulleiter der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landratsamt zu Gast; einige waren auch nur digital zugeschaltet.**

Im Mittelpunkt des „intensiven Gesprächs“ mit Landrat Christian Dusch (CDU) und den Abgeordneten Alexander Becker (CDU), Tobias Wald (CDU), Jonas Weber (SPD) und Hans-Peter Behrens (Grüne) standen die „vielfältigen Herausforderungen“, vor denen die SBBZ derzeit stehen. Zentrales Problem sei der Fachkräftemangel bei gleichzeitig steigenden Schülerzahlen. „Wir stehen zu unseren



**Die Schülerzahlen an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) steigen: Den größten Zuwachs verzeichnet derzeit die Pestalozzi-Schule in Rastatt.**

Foto: Ralf Joachim Kraft

sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Sie sind Teil unserer Schul-

landschaft, leisten gute Arbeit und sind unverzichtbar“, betonte Dusch zum Auftakt der

Pressekonferenz im Anschluss an die Gesprächsrunde.

Zur aktuellen Personalsituation an den SBBZ teilte der Landrat mit: „Wir steuern auf einen Lehrkräftemangel zu, der sich nicht so schnell beheben lässt.“ Dass freie Lehrerstellen an den SBBZ nicht besetzt werden können, hängt nach Aussage von Alexander Becker damit zusammen, „dass zu wenige Sonderpädagoginnen und -pädagogen auf dem Markt sind“.

Der Grund dafür liegt laut Tobias Wald darin, „dass das neue Inklusionsgesetz, die anstehenden Pensionierungen und die verstärkte Migration zu einem höheren Bedarf geführt haben, die Anzahl der Studienplätze in der Vergangenheit aber nicht erhöht wurde“. Es seien folglich zu wenige Lehrer in diesem Bereich ausgebildet worden.

Um dem Mangel langfristig zu begegnen, wolle die Landesregierung ab dem nächsten Studienjahr „ein Drittel mehr Plätze für das Lehramt Sonder-

pädagogik“ zur Verfügung stellen, berichtete Hans-Peter Behrens. Bei einer Studiendauer von sechseinhalb bis sieben Jahren wirke diese Maßnahme aber erst mittel- bis langfristig, ergänzte Alexander Becker.

Um kurzfristig die Versorgung sicherzustellen, könnten „zusätzliche Kräfte, die nicht originär diese Ausbildung haben“ (Jonas Weber) und „pädagogische Assistenzen“ (Becker) Abhilfe schaffen. Die Schulleiter brachten größere Klassen ins Spiel, andernfalls müssten die Standards „runtergefahren“ werden. Ziel sei es jedoch, die Bildungsqualität zu erhalten.

Auf der einen Seite berichteten die Schulleiter von einem starken Interesse am Studium der Sonderpädagogik und einer großen Begeisterung der Kollegen für ihren Beruf. Auf der anderen Seite brachten sie aber auch die starke Belastung durch Arbeitsverdichtung, die Überforderung im schulischen Umfeld, die veränderte Schülerschaft, den zusätzlichen Beratungs- und den zunehmen-

den Verwaltungsaufwand zur Sprache.

Die Prognosen, wonach sich viele Eltern nach der Änderung des Schulgesetzes für eine Regelschule entscheiden, seien nicht korrekt gewesen, hieß es. Die vorhergesagte Stagnation an den SBBZ habe es nicht gegeben.

Stattdessen gebe es einen starken Schülerzuwachs. Dieser hänge keineswegs nur mit der verstärkten Zuwanderung zusammen, sondern sei auch ein Zeichen dafür, dass die Kindertagesstätten gute Arbeit leisten und Förderbedarfe früh erkannt werden.

Weitere Themen waren neben der Inklusion als „Daueraufgabe und gesamtgesellschaftliches Thema“ der infolge Personalmangel ebenfalls schwierige Ganztagesbetrieb an den SBBZ, die sonderpädagogische Frühförderung und die Digitalisierung. Letztere sei eine allgemeine Herausforderung, „bei der man kontinuierlich nachlegen muss“, wie Landrat Dusch es formulierte.